

Reisen.

Reisen — in sonnige, ferne Weiten
Wie durch ein Wunder beflügelt gleiten,
Schauen mit fröhlichem Sinn zurück, —
Sonniges Reisen, o welches Glück!

Reisen — die Sorgen dahinten lassen,
Einmal des Augenblicks Gunst erfassen,
Goldener Freiheit allein bewußt, —
Sorgloses Reisen, o welche Lust!

Reisen — der Fesseln sich ledig wissen,
Los von den plötzlichen Kümernissen,
Leben der innersten Eigenart, —
Zwangloses Reisen, o welche Fahrt!

Reisen — den Vogel im Flug belauschen,
Zwiesprach mit murmelnden Quellen tauschen,
Über sich strahlendes Himmelsblau, —
Wonniges Reisen, o welche Schau!

Reisen — die schwindende Kraft erneuen
Und sich am blühenden Leben freuen
Täglich im fesselnden Wechselspiel, —
Herrliches Reisen — o Sehnsuchtsziel!

Elisabeth Kolbe.

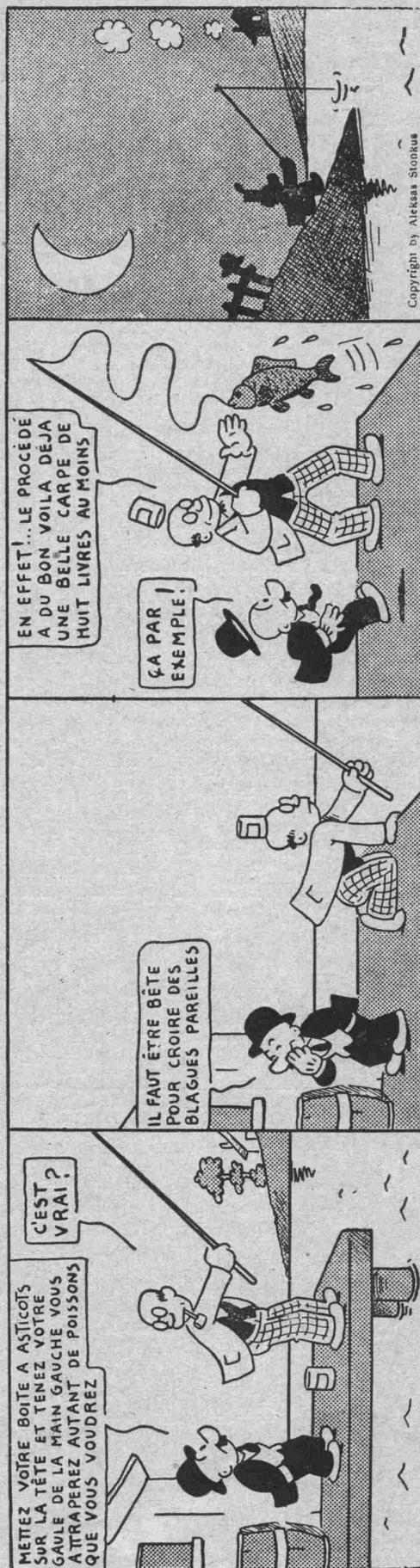
Die blaue Farbe des Himmels

ist eine Folge der Zurückwerfung der blauen Strahlen des Sonnenspektrums in den feinsten Wasserbläschen der Luft. Je reicher die Atmosphäre an Wasserbläschen ist, um so tiefer blau erscheint uns daher der Himmel. Bei gänzlichem Fehlen der Wasserbläschen müßte daher der Himmel eine schwarze Farbe zeigen, weil keine Reflexion stattfände. Annähernd ist dies auch wirklich der Fall in Ländern der heißen Zone, wo bei sehr geringem Wassergehalte der Luft der Himmel grau aussieht. Die Wasserbläschen der Luft sind auch die Ursache des Abend- und Morgenrotes, indem sie von dem uns zustrahlenden Lichte der Sonne nur die roten und die orangegelben Strahlen hindurchlassen. Das Abendrot ist bei geringem Gehalt an Wasserbläschen lebhaft, bei hohem Gehalte hingegen matt. Mattes Abendrot gilt als ein wenn auch nicht sicherer Vorbote von Regenwetter. Anders verhält es sich mit dem Morgenrot. Ist dasselbe lebhaft, so ist bereits am frühen Morgen die Luft mit Wasserbläschen geschwängert, und da gewöhnlich die Feuchtigkeit derselben durch die am Tage stattfindende Verdunstung noch vermehrt wird, so ist Regen zu erwarten. Das reine Morgenrot deutet auf gutes Wetter.

Eine Steuer auf Ratsperücken.

Im Jahre 1697 waren in Österreich und allenthalben in Mitteleuropa die Lebensmittel unerträglich teuer, schreibt G. Strakosch-Graßmann im Korneuburger Bezirksboten. Das Reich mußte im Osten mit den Türken kämpfen, während im Westen zwar infolge des allgemeinen Hungers der Krieg zu Ende ging; aber die Truppen mußten noch im Felde gehalten werden. Der Hunger drückt am meisten auf die Armen, während er den Grundbesitzern manche Vorteile bringt. Und so entschlossen sich der Kaiser Leopold und die niederösterreichische Regierung im Frühjahr 1697, den ausgesprochenen Luxus zu besteuern. Die vermögenden Leute wurden in vier Klassen geteilt und hatten je nach dem Luxus, den sie entwickelten, eine Steuer zu zahlen, die in das Hofkriegszahlamt abgeführt wurde. Besteuert wurden kostspielige Trachten, Schmuck von Gold und Silber, weiße, schwarze und gefärbte Spitzen, Perücken und «schopfete Hauben», wenn sie mit Spitzen, Stickereien und Bändern geziert waren.

Les Aventures du délicieux Pitche - Pitche's köstliche Erlebnisse



Pitche sieht einem Angelfischer zu, der nichts fängt. Spasshalber rät er ihm die Angelrute einmal in die linke Hand zu nehmen und den Topf mit den Würmern sich auf den Kopf zu stellen. Durch Zufall fängt jetzt der Fischer einen schweren Karpfen. Niemand ist mehr erstaunt als Pitche, der schnell nach Hause läuft um sein Angelgerät zu holen. Und bei Mondschein sieht man ihn seine neue Methode ausprobieren.